

Input - Output

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **34 (1992)**

Heft 5: **Gleichheit per Gesetz?**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Hauptsache, es ist gesund?»

von Riccardo Bonfranchi

Theresia Degener / Swantje Köb-sell: Hauptsache, es ist gesund? Weibliche Selbstbestimmung unter humangenetischer Kontrolle. Konkret Literatur Verlag, 1992, Hamburg

Dieses Buch geht von der Tatsache aus, dass es sich zwar mittlerweile in gewissen (linken) Kreisen herumgesprochen hat, dass gegenüber vorgeburtlicher humangenetischer Kontrolle durch Fruchtwasseranalyse usw. mehr als Skepsis angebracht ist, dass aber andererseits die humangenetischen Beratungsstellen und Pränataldiagnostikzentren immer mehr expandieren.

Es tut sich hier ein Widerspruch auf, den es zu klären gilt. Diesem Anspruch werden die Autorinnen in ihrem Buch gerecht. Sie weisen überzeugend nach, dass neben den heute allgemein bekannten Einwänden gegen die pränatale Diagnostik diese **«die Frauen um die Hälfte ihrer Schwangerschaft betrügt»** (35). Denn die Schwangerschaft wird von der Frau erst angenommen, wenn sie das negative Testergebnis, kein be-

hindertes Kind zu bekommen, erhalten hat. Davor war sie nur «auf Probe» schwanger. Dies ist deshalb logisch, weil ein positiver Befund fast immer das Ende der Schwangerschaft bedeutet. Welche Auswirkungen pränatale Diagnostik auf das Zusammenleben von Mutter und Kind haben werden, wird man/frau wohl erst in einigen Jahren so richtig erkennen können. Trotzdem: Es entstehen immer neue Testmöglichkeiten, und das Selektionsdenken wird Normalität.

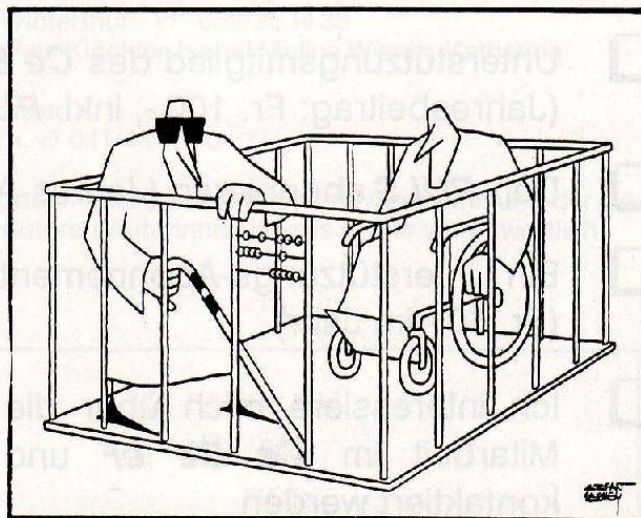
Die beiden Autorinnen nehmen in ihrem Buch den gleichen Standpunkt ein, den auch der **Ce Be eF** in seiner Stellungnahme «Wider den Irrsinn der Normalität» vertritt: Ja zur Abtreibung – Nein zur Abtreibung aus selektiven Gründen. Dabei kritisieren sie nicht zuletzt auch Positionen von Feministinnen, nach denen Behinderung **«überwiegend mit trostlosem Leid und Belastung insbesondere für die Mütter assoziiert»** (84) wird. Hier ist insbesondere von lebenslang und von professionell von Behinderung Betroffenen noch viel Aufklärungsarbeit auch in linken Kreisen notwendig. Denn gerade auch hier, die Debatte nach Tschernobyl hat dies klar aufgezeigt, besteht immer noch ein entweder klar negatives oder zumindest sehr ambivalentes Bild Behinderten gegenüber. Dem muss entgegen ge-

halten werden, dass es ein Recht auf ein nichtbehindertes Kind nicht geben kann. **«Auch ein Selbstbestimmungsbegriff, der ein ›Recht auf ein nichtbehindertes Kind‹ impliziert, ist gefährlich. Gefährlich ist er nicht deshalb, weil er die Abtreibung bestimmter Feten bedeutet, sondern weil er nur im Rahmen einer (Bevölkerungs-)Politik verwirklicht werden kann, die sich potentiell gegen die Lebensinteressen behinderter Menschen und nicht-behinderter Frauen (aber auch Männer) richtet.»** (88)

Behinderung und Nichtbehinderung müssen, so die Autorinnen, als **«gleiche neutrale Zustände gedacht werden können»** (93). Eine real-uto- pische Vorstellung, der man/frau, so meine ich, zustimmen muss. Eine andere Lösung gibt es nicht. Vor allem auch im Hinblick auf eine Gegenposi- tion zur pränatalen Diagnostik.

Für mich als Mann war die Lektüre dieses Buches sehr wichtig, da es mir einen nachvollziehbaren Einblick in die feministische Diskussion unter Einbezug behinderten-relevanter Überlegungen gegeben hat. Insbe- sondere die beiden letzten Kapitel, die sich mit den «LebensschützerIn- nen», die für ein generelles Abtrei- bungsverbot eintreten, und dem Selbstbestimmungsbegriff, der als

neue soziale Waffe eingesetzt wird, befassen, fand ich sehr lesenswert. Es ist zu hoffen, dass die Diskussion in der von den Autorinnen vorgelegten Spur weitergeht.



Für die Einlösung unserer Ziele und die Verwirklichung unserer verschiedenen Projekte sind wir auf ideelle, finanzielle und tatkräftige Unterstützung angewiesen. Wenn Sie mithelfen wollen, die Stellung 'Behinderter' in unserer Gesellschaft zu verbessern und dem 'Irrsinn der Normalität', der 'Behinderte' und andere 'Randgruppen' sozial diskriminiert, entgegenzutreten, dann werden Sie Mitglied des **Ce Be eF** und/oder AbonnentIn des **PULS**.



Talon (Einsenden an: **Ce Be eF** - Hard 5 - 8408 Winterthur)

Name:

Vorname:

Strasse, Nummer:.....

Postleitzahl, Ort:

Ich möchte (Zutreffendes ankreuzen)

- ☐ Mitglied des **Ce Be eF** werden
(Jahresbeitrag: Fr. 45.-, inkl. **PULS**-Abonnement)
- ☐ Unterstützungsmitglied des **Ce Be eF** werden
(Jahresbeitrag: Fr. 100.-, inkl. **PULS**-Abonnement)
- ☐ Den **PULS** abonnieren (Jahres-Abonnement Fr. 40.-)
- ☐ Ein Unterstützungs-Abonnement des **PULS** abonnieren
(Fr. 60.- im Jahr)
- ☐ Ich interessiere mich über die finanzielle Unterstützung hinaus für die
Mitarbeit im **Ce Be eF** und möchte von einem Vorstandsmitglied
kontaktiert werden